

Camenzer Wochenchrift.

Donnerstag, den 29. August 1822.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Sachsen allergnädigsten Privilegium.

Zeitereignisse.

Deutschland.

Nach Wiener Nachrichten erwartet man daselbst zum 7. September den Kaiser Alexander, dem seine Minister nachfolgen sollen. Französische Blätter unterhalten das Gerücht von der gleichzeitigen Ankunft des Königs von Preußen in Paris. Der englische Kurier bezweifelt das Letztere, bemerkt jedoch, daß ein Kongreß der großen Mächte nothwendig sey, indem letztere zur Aufrechthaltung der europäischen Civilisation bei dem gegenwärtigen Zustande von Spanien unmöglich gleichgültig bleiben könnten.

— Es scheint nunmehr außer Zweifel zu seyn, daß sich mehrere Monarchen persönlich im Gefolge ihrer Minister zu einem Kongresse in Verona einfinden werden.

— In Wehlar fielen am 11. August zwischen den Bürgern der Stadt und dem preussischen Jägerbataillone der Garnison blutige Raufereien vor.

Großbritannien. Ein berühmter Diplomatiker, der Marquis von Londondery (Castlereagh — er, Napoleon und Wellington sind in einem Jahre geboren) ist nicht mehr! Er selbst zerschnitt sich in einem Anfälle von Geisteszerrüttung (!!) die Halsader. — Obwohl die Griechen den Manen dieses großen Staatsmanns Libationen darbringen werden?

— Die Gazette de France erklärt (zur Ehre der Menschheit halten wir die Meldung für einen etwas hämischen Zeitungsschwanz) die Hinrichtung von 6 Personen in Irland, weil sie aus Hunger einen Menschen lebendig braten wollten. —

Griechisch-türkische Angelegenheiten. Der Krieg mit den Persern, an welchem die kurdischen Stämme Antheil nehmen, und auch Armenien sich anzuschließen Miene macht, erweckt im Divan lebhaftere Besorgnisse, als je, und kann der Sache der Griechen als Diversion nicht anders als günstig seyn.

— Die Flamme des patriotischen Helbengeistes der Griechen lodert immer heller empor. Man meldet aus Odessa, daß mehrere in dem dortigen Hafen liegende griechische Schiffskapitaine nach erhaltener Nachricht von dem Auslaufen der türkischen Flotte aus dem Hafen von Konstantinopel den kühnen Entschluß faßten, die Abwesenheit der letztern zu benutzen, schnell dahin abzusegeln, um das dortige große Arsenal in Brand zu stecken; es wurde ihnen jedoch die Abfahrt von der russischen Regierung verweigert.

— Die von des verbrannten Kapudan Pascha's Flotte übrig gebliebenen Schiffe hatten größtentheils ihre Untertaue gekappt; sind also ohne Hauptanker, und werden, wie es heißt, im Hafen von Oliveto abtackeln müssen.

— Koron und Medon haben sich ergeben; nur Patras hält sich noch; fällt dieses, so ist Morea frei.

— Briefe über Korfu bringen aus Argos eine wichtige Nachricht. Dieser zufolge hat ein auf der amerikanischen Fregatte Konstitution auf Hydra angekommener Agent der vereinigten Staaten mit den Griechen einen Traktat abgeschlossen, in dessen Gemäßheit letztere gegen eine große Geldsumme und Waffen aller Art die im Archipel gelegene Insel Milo mit ihrem für tausend Schiffe Platz habenden Hafen abtreten. So hätte sich denn endlich eine christliche Macht, zwar aus einem entfernten Welttheile, der Griechen angenommen! Zwar scheinen dieser Unterstützung eigennützige Gründe beizuliegen, wo gäbe es jedoch in der Welt eine Politik ohne diese?

— Die griechische Armee ist auf drei Punkten in Epirus vorgebrungen.

— Der österreichische Beobachter läßt zwar in Albanien die Griechen, vorzüglich das philhellenische Korps unter dem General Normann unter den Streichen der gewaltigen Türkensäbel fast gänzlich erliegen; andere Nachrichten beschränken jedoch das Ganze auf einen glücklichen Ausfall Jussuf Pascha's aus Patrasso, wobei die türkische Besatzung von Lepanto durch 1500 Mann verstärkt, das feste Patras aufs neue verproviantirt wurde, und die Griechen allerdings beträchtlich gelitten haben.

Rußland. Die Nachrichten von unter dem Korps des Generals Sabaniew eingerissenen dämogogischen Umtrieben bestätigen sich; letztere flossen höchst wahrscheinlich aus der nämlichen Quelle, welche im vorigen Jahre das Semenowsche Garderegiment zu sträflichen Unordnungen hinriß. Warschauer Privatbriefe äußern sich darüber folgendermaßen; „Die russischen Truppen, welche den Feldzügen in Frankreich beiwohnten, vorzüglich die, welche als Occupationsarmee lange auf diesem Boden verweilten, scheinen von Ideen angesteckt zu seyn, welche bisher dem Nationalrussen fremd waren, und mit den Grundsätzen des bisher vorherrschenden leidenden Gehorsams in Widerspruch treten. Ubrigens mag die getäuschte Hoffnung, die grausamen Peiniger ihrer Religionsverwandten mit dem Schwerte züchtigen zu können, in Verbindung

mit dem durch die engen Kantonirungen erleichterten Austausch gegenseitiger Ideen mit dazu beigetragen haben.

Spanien. Madrider Blätter sagen öffentlich: der englische Gesandte habe der Regierung amtlich eröffnet, daß, wenn irgend eine Macht Angriffe auf Spaniens Unabhängigkeit machen sollte, England letztere mit seiner ganzen Land- und Seemacht vertheidigen (??) würde.

Der Gerichtshof von Madrid hat die Güter des Infanten Don Carlos eingezogen.

— Über die eigentlichen Triebfedern des Aufruhrs der Gardes ist trotz der bereits begonnenen Untersuchung noch kein helles Licht.

Frankreich. Die Sitzungen der Deputirtenkammer sind fortwährend tumultuarisch. In der Sitzung vom 8. August überhäufte man die Minister mit Vorwürfen, die Versammlung trennte sich unordentlich; die rechte Seite rief: es lebe der König! die linke: es leben die Jahrgelalte, die Faulenzerstellen.

Amerika. Briefe aus New-York bringen die Nachricht mit, daß Bolivar aufs Neue einen großen Sieg über die königlichen Truppen unweit Quito erröckten hat, in Folge dessen sich der spanische General Morales aus Verzweiflung erschossen hat. Das Geschwader der Patrioten hat den spanischen Schiffen in dem Hafen von Porto Cabello ein Treffen geliefert, bei welchem es aber sehr übel zugerichtet worden, es ist in Lagueira eingelaufen, um den Schaden an den Schiffen auszubessern, um, sobald dieses geschehen ist, einen andern Versuch zu machen, Porto Cabello zu nehmen, an dessen Erfolg sie nicht zweifeln.

V e r s c h i e d e n e s.

Auf der sächsischen Grenze (K. v. u. f. T. Artikel: Berlin) erwartet man binnen wenig Tagen ein Duell zwischen zwei Staatsoffizieren, welche zugleich Schriftsteller sind. Die Recension des einen über einen von dem andern dem Druck übergebenen Aufsatz soll den Fehdehandschuh geworfen haben.

So halten denn in unserm aufgeklärten Zeitalter Feder und Schwert gleichen Schritt. und Blut muß versöhnen. was Dinte verschuldete.

Der Hamburger Korrespondent behauptet in einem von Stockholm datirten Artikel: Schweden habe im Auslande keine Schulden mehr. Wie viele unsrer lieben Landsteuere sehen sich genöthigt, dieser Behauptung öffentlich zu widersprechen, wenn sie öffentlich bemerken: daß die im Jahre 1802 in Leipzig gemachte Anleihe von anderthalb Millionen Thalern Konventions-Silbergeld keineswegs geligt ist.

Anekdote.

So reich unser jetziges Zeitalter an Dichterinnen und Schriftstellerinnen aller Art ist, so mühsam sogar manche unter den Letztern auf dem steilen Wege der Politik dem Vorbilde der gelehrten Frauen, jener berühmten Frau von Stäel nachzuklimmen strebt, so ereignete es sich doch in K., daß die in den spanischen Tagblättern jetzt so häufig vorkommenden Ausdrücke: serviles und liberales in ihrer eigentlichen Bedeutung einem gelehrten, und dabei schreibseligen Frauenzimmer lange, wie man zu sagen pflegt, böhmische Dörfer blieben. Endlich gewann sie es über ihre Eitelkeit, einen jungen Privatgelehrten darüber zu befragen. Nehmen Sie, Verehrteste, war die Antwort, die Sache mit einiger Veränderung nur nach den Buchstaben; die erstern wollen sehr-vieles, die andern lieber-alles. — Der Spottvogel soll bei dieser Gelegenheit nachstehendes Epigramm gemacht haben:

Zwei Gottheiten umschweben
Auf dem Pfade durch's Leben
Deutschlands Dichterinnen. —
Ihnen verheißt die unsterbliche Krone
Das holde Chor der Pierinnen,
Ihnen begegnen mit kritischem Hohne
Die Recensenten — als Erynneen.

Im vergangenen Frühjahr ließ Stadtschreiber Haberkorn zu Camenz in seinem am Damme daselbst gelegenen Garten mehrere junge Bäume umsetzen, welche größtentheils blüheten und Früchte trugen, soweit solche nicht (um das Überwachsen zu hindern) abgebrochen wurden. An einem dergleichen Apfelbaume waren zwei Äpfel geblieben; einen schlug der Hagel am 26. Juli herab, der andere unbeschädigt wurde acht Tage nachher völlig reif genossen. Gegenwärtig prangt dieser Baum wieder mit der schönsten Blüthe. Zugleich steht ein junger, dieses Jahr gesetzter Birnbaum, nebst der daran hängenden Frucht, in voller Blüthe, mithin Frucht und Blüthe zugleich.

Die Türken sind gegenwärtig Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Wie werden sich die Leser verwundern, wenn wir ihnen sagen, daß wir vielleicht sogar in unsrer lieben Lausitz Nachkommen türkischer Generationen haben können. Und doch ist dem also! — Wir geben folgende aus alten Chroniken zusammengetragene Nachrichten. — Am 24. December 1616 verkaufte ein schwedischer von Ungarn durch Baugen gehender Hauptmann eine türkische Frau mit einem Kinde dem Stadtrichter Krickler, oder Kreckler (der Name ist unleserlich im Manuscript) für 14 Thlr. — Im Jahre 1689 am 12. November kam ein Weib mit einem türkischen Mädchen nach Görlitz. Das Weib kam Diebereien halber ins Gefängniß; der Rath übergab erstere Melchior Beyern, Glöcknern zu unsrer lieben Frauen als Pflorgetochter, am 28. Juli 1690 legte sie den türkischen Namen Farma ab und wurde als Anna Rossina getauft, 67 Personen standen Gevatter, und sie bekam 118 Thlr. Puthengeld. Nachher hat sie Herr Richter, Consul rezens, ins Haus genommen. — Am 6. September desselben Jahres wurde ebendasselbst Mustapha, ein türkischer Knabe, als Christian getauft, hatte 37 Gevattern und erhielt 46 Thlr. Puthengeld. — Am 11. Februar 1691 wurde ein bei Dfen gefangen genommener Türke von dem Herrn Pfarrer Pietzschmann zu Lichtenau getauft — am 14. Mai 1692 zu Lauban eine Türkin — am 16. November ebendasselbst ein 18jähriger junger Türke — am 21. Juni 1695 eine fünfzigjährige Türkin. — Ob nun diese Türken und respective

Türkinen bei uns im Lande verblieben, sich verheirathet und Nachkommen hinterlassen haben, ist eine Frage, welche uns vielleicht einer unster Alterthumsforschenden Landsleute in diesen Blättern beantworten könnte. Wir bitten darum. —

Im Herbste vorigen Jahres hat man unweit Zinkendorf in Ungarn, Nedenburger Gespannschaft, einen Fuchs von bedeutender Größe mit zwei wohlgebildeten Ruthen (Schweifen) geschossen.

Das unter dem Namen: „der Strohhut“ bekannte Bild von Rubens ist unlängst zu Antwerpen um 32,700 fl. gekauft und nach London gebracht worden, wo man es um Geld sehen läßt.

Die bei Unkundigen herrschende Meinung, daß die Bienen ihrem Herrn nie gefährlich würden, widerlegt ein ganz neuer zu Havirbeck (im Münster-schen) Statt gehabter Vorfall, wo ein Bienenwärter, um diese Thiere zum Schwärmen zu bringen, von ihnen überfallen und getödtet wurde.

Nach astronomischen Berechnungen sollen die Berge auf dem Ringe des Saturnus über 230 Meilen hoch seyn.

Beerbigt wurden in voriger Woche in Camenz:

Isgfr. Erdmuthe Salome, weil. Mstr. Joh. Christian Großmanns, Bgr. u. Oberältesten der Huf- u. Waffenschmidte, hinterl. Tochter, 31 J. 1 Mon. — Mstr. Joh. Heinrich Träber, Bür. u. Schornsteinfegers Tochter, Joh. Emilie 1 J. 6 Mon. am Schlag. — Fr. Rosine Erdmuthe, Michael Gott-

(Hierbei eine Beilage.)

lieb Mirfings, Brandweinbrenners in Dresden, Ehefrau. 32 J. 10 Mon. 11 Tage an Geschwulst.

Getreidepreis in Camenz,
vom 22. August 1822.

	Ehrl.	gr.	bis Ehrl.	gr.
Korn	2	16	— 3	8
Weizen	4	14	— 5	—
Gerste	2	6	— 2	14
Hafer	2	10	— 2	15
Heideforn	3	8	— 3	14
Hirse	8	14	— 8	18

Butter, die Kanne 8 gr.

Auflösung der Charade in Nr. 14.
Kindtaufenvater.

Charade.

Mein erstes hüllt die Welt in dunkeln Schleier,
Schließt dem Gesunden sanft die Augen zu,
Gewährt nach Tageslast Erquickung, Ruh,
Wenn Luna niederblickt in stiller Feier.
Die beiden lekten sucht von Tageschwüle
Erschöpft, der Wanderer nach vollbrachtem Lauf
An einer Silberquelle dankbar auf,
Genießend der Erinn'rung Wonngefühle.
Mein Ganzes ist in Flora's Heiligthume
Für Jeden eine wohlbekannte Blume.

Beilage zu Nr. 15 der Camenzer Wochenschrift,
den 28. August 1822.

Benachrichtigungen.

P u b l i c a n d u m.

Da Se. Königliche Majestät von Sachsen die Errichtung einer Soldatenkinder = Erziehungs = Anstalt, in welche für jetzt eine Anzahl hilfsbedürftiger Knaben in einem Alter von sieben bis mit zwölf Jahren, welche ehelich und während der Militairdienstleistung ihrer Väter erzeugt worden, aufgenommen werden sollen, allergnädigst zu beschließen geruhet haben, und daher von den Umständen und der Zahl derjenigen baldigst unterrichtet seyn wollen, welche sich ganz besonders zur Aufnahme in gedachtes Institut qualificiren; so werden in Folge diesfalls an die Königl. Amtshauptmannschaft ergangenen allerhöchsten Befehls sämtliche wohlbl. Gerichts = Obrigkeiten im Marggrafthume Oberlausitz hierdurch aufgefordert, die unter Ihrer Jurisdiction befindlichen dergleichen Söhne vormaliger Unterofficiers und Gemeinen, schleunigst auszumitteln, und die vorzugsweise Hilfsbedürftigen, nach ihrem Namen, ihrem, durch Taufzeugnisse zu bescheinigenden Alter, deren Aufenthaltssorte, den Verhältnissen ihrer Altern und Erzieher, ingleichen den sonst einschlagenden Umständen, mit besonderer Angabe, ob deren Väter vor dem Feinde geblieben, oder ob sie beider Altern beraubt sind, — zu verzeichnen, die hierüber angefertigten Verzeichnisse nebst den dazu gehörigen kirchlichen Attestaten aber, in Hinsicht der baldigen Eröffnung jener Anstalt, längstens bis zum


Eilften September dieses Jahres zur Königl. Amtshauptmannschaft anhero einzusenden; wobei den betreffenden wohlbl. Gerichts = Obrigkeiten jedoch nachgelassen bleibt, in Betracht, daß anfänglich nur eine geringe Anzahl von Jöglin-

gen in das Erziehungs = Institut aufgenommen werden kann, sowohl nachträgliche Verzeichnisse, als, insofern die erforderlichen Taufzeugnisse nicht sogleich herbeigeschafft werden können, auch letztere späterhin an die hiesige amtsauptmannschaftliche Behörde zur weitem Besorgung abzugeben.

Budissin, am 22. August 1822.

Königl. Sächs. Amtshauptmannschaft des
Marggrafthums Oberlausitz.
von Ingenhäff.

Zu anderweiter Versteigerung der Johann Samuel Lettmannens erbpachtweise zuständigen, zu Schönbach gelegenen, ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben, auf 483 Thlr. 12 gr. gerichtlich abgeschätzten Ziegelbrennerei mit zugehörigen Gebäuden und Grundstücken, und wenn Kauflustige dazu sich nicht finden oder deren Gebote durchaus unannehmlich ausfallen sollten, der Gebäude und Baumaterialien, ist der bevorstehende

Sechszehnte September dieses Jahres terminlich anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich daher an diesem Tage, an Gerichtsstelle in Schönbach einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß im erstern Falle mit dem annehmlichsten Lizitanten nach Befinden ein Kauf = oder Erbpacht = Contract über das erwähnte, sub  näher bezeichnete Grundstück werde abgeschlossen, im letztern Falle aber die Gebäude und Baumaterialien, dem Meistbietenden unter der Bedingung, gegen sofortige baare Zahlung werden zugeschlagen werden, daß derselbe das, was er zu gebrauchen gedenkt, innerhalb drei Monaten hinwegschaffen muß.

Kloster Marienstern, am 3. August 1822.

Kanzlei allda.

Zu dem Lettmannschen Grundstücke gehören: ein Ziegelbrennofen, ein gemauertes Brennhaus, ein gewölbter Töpferofen, eine Ziegelscheune mit einem Sumfeschuppen, ein Schlemmhaus zur Zubereitung der Farben, 1 Scheffel $11\frac{1}{2}$ Meße pfluggängiger Acker, $\frac{1}{2}$ Scheffel wüstes Land, und $3\frac{1}{2}$ Meße Wiesenland. Das dabei befindliche sehr mächtige Thonlager enthält nicht allein Ziegelthon, sondern auch Thon- und Erdarten, woraus der bisherige Besitzer verschiedene Farben gewonnen und feingutartige Gefäße bereitet hat.

Der Ankauf dieser Besitzung eignet sich daher vorzüglich für geschickte Ziegelbrenner und Töpfer.

Zur Auseinandersetzung der Erben und Ausmittelung des wahren Werths, soll auf Ansuchen der Frau Wittwe, Kinder und Erben des weil. Herrn Pachtinhabers zu Elstra und Göblau, Johann Gottlieb Haufes, das, von diesem ihrem Erblasser in dem Dorfe Göblau besessene Bauergut mit Partienzen und einem dabei zu lassenden Wirthschafts-Inventario, worüber die, bei den Rathhäusern zu Camenz und Elstra, auch allhier aushängenden Subhastations-Patente nebst Taxen und Beilagsverzeichnisse, nähere Auskunft geben, dergleichen auch bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Menzner in Burkau, und Herrn Bürgermeister Semdner in Elstra, zu erfahren ist, auf dem Wege der freiwilligen Subhastation

den Ein und Zwanzigsten September
1822

allhier, an den Meistbietenden gegen Erfüllung der angezeigten und noch etwa im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, käuflich überlassen und zugeschlagen werden. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Elstra mit Göblau, den 16. August 1822.

Die Adel. Hartmann Knochischen Gerichte
alda, und

Johann Friedrich Horn,
B. G. B.

Für die, l. Leipziger Zeitung Nr. 154 c. durch doppelten Wetterschaden Verunglückten in Lannenberg bei Annaberg, wurde eine resp. Geldunter-

stützung zur Hinbeförderung mir anvertraut. Wie nun, nach ders. Zeit. Nr. 164 und 165, die Gemeinden zu Wiese und Unter-Schönfeld bei Annaberg zur gleichen Zeit das ähnliche Unglück betroffen hat, könnten auch leicht wohl in hiesigem Orte oder nahen Umgegend wohlthuernde Menschenfreunde entschlossen seyn, diesen Verunglückten einige Unterstützungen an Geldbeiträgen zu reichen, zu deren Übernahme und pünktlichsten Absendung ich mich hiermit empfehle und nach Verlauf öffentliche Danksagung darüber versichere.

Lehmann, P. S.

Es wird in eine Papiermühle ein Lehrling gesucht, welcher sogleich eintreten kann. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen beim Kaufmann F. A. G. Francke. Camenz, den 27. August 1822.

Derjenige, von Person wohl Bekannte, welcher sich am vergangenen Sonntage auf hiesigem Schießhause den unerlaubten Spaß machte, eine fremde Tabackpfeife mitzunehmen, wird hierdurch ersucht, dieselbe längstens bis den 1. September beim Wirth abzugeben; widrigenfalls es als ernstliche Entwendung angesehen und gerichtlicher Untersuchung übergeben werden wird.

Auf das Rittergut Häselich wird ein beweideter Wirthschaftsvoigt gesucht. Der Dienst kann sogleich angetreten werden, da der jetzige Voigt, den 31sten August abgeht. Das Nähere ist zu erfragen bey den Pächter Hauffe in Großgrabe.

Derjenige, welcher so glücklich war, bei dem am 25. August zu Pulsnitz gehaltenen solennen Prämien-schießen den Preis davon zu tragen, statet hiermit E. E. Rath der Stadt Pulsnitz, so wie E. Löbl. Schützengesellschaft seinen verbindlichsten Dank ab.

Franz Schönfelder,

herrschaftlicher Revierjäger zu Elstra.

Künftigen Sonntag, als den 1. September, soll ein Scheibenschießen in Lückersdorf aus gezogenem Gewehr, gehalten werden, wozu ergebenst einladet
Freygang.

Freitags fährt der Richter Minkwitz in Lückersdorf mit einem leeren Planwagen nach Dresden.